

Inhalt

Die Widmung des Schreibens	11
Ein unvergleichlicher Teil	23
Einleitung	23
Analyse des Textes und des Inhalts	24
Lehre: Der Herr ist der Heiligen Teil, der Herr ist der Gläubigen Teil	26
I. Teil	
Welch ein Teil ist Gott	27
1. Gott ist ein gegenwärtiger Teil	27
2. Gott ist ein unermesslicher Teil	28
3. Gott ist ein vollkommen genügender Teil	32
4. Der Herr ist ein absoluter, notwendiger und unerlässlicher Teil	35
5. Gott ist ein reiner und unvermischter Teil	39
6. Gott ist ein herrlicher, glückseliger und segensreicher Teil	43
7. So wie Gott ein herrlicher Teil ist, so ist er auch ein besonderer Teil, der eigens für seine Leute ist	45
8. So wie Gott ein Teil ist, der eigens seinen Heiligen gehört, so ist er auch ein allumfassender Teil	48
9. So wie Gott ein allumfassender Teil ist, so ist er auch ein sicherer und fester Teil	53
10. So wie Gott ein sicherer und fester Teil ist, so ist er auch ein angemessener Teil (s. Ps 4,7-8)	55
11. So wie Gott der angemessenste Teil ist, so ist er auch ein unfassbarer Teil	56
12. So wie Gott ein unfassbarer Teil ist, so ist er auch ein unerschöpflicher Teil	59

13. So wie Gott ein unerschöpflicher Teil ist, so ist er auch ein Teil, der die Seele zufriedenstellt (s. Ps 17,15)	63
14. So wie Gott ein Teil ist, der die Seele zufriedenstellt, so ist Gott ein fortdauernder Teil, ein grenzenloser Teil, ein unfehlbarer Teil, ein immerwährender, ja, ein ewiger Teil	69
15. So wie Gott ein dauerhafter und unfehlbarer Teil ist, so ist er auch ein unvergleichlicher Teil	74

II. Teil

Gründe, warum Gott als ein Teil bezeichnet wird	77
1. Das freie Wohlgefallen und die Liebe Gottes	77
2. Die Bezeichnung, dass Gott ihr Teil ist, gründet auf Gottes freier Gnade und der freiwilligen Zuwendung seiner selbst im Gnadenbund (s. Hes 11,19; Hebr 8,10-13)	78
3. Die Bezeichnung, dass Gott ihr Teil ist, gründet auf dem Hochzeitsbund, der zwischen Gott und seinen Leuten besteht (Jer 3,13-14)	79

III. Teil

Veranschaulichung der Wahrheit, dass Gott ein Teil ist .	81
1. Ärgert euch nicht über das Wohlergehen der Gottlosen	81
2. Seid mit den gegenwärtigen Umständen zufrieden .	92
3. Jene irren sich, die die Heiligen als unglücklich bezeichnen	100
4. Schenkt irdischem Teil keine Zuneigung	104
5. Unter allen Kreuzen und Schwierigkeiten seid frohen Mutes	107
6. Hinweg mit allen Ausreden und allem Nachgeben .	110
7. Rühmt euch in Gott als eurem Teil	112
8. Es wird euch an nichts Gutem mangeln	114
9. Hinweg mit übertriebener Sorge	118
10. Alles gehört dem Gläubigen	125

11. Gott ist ein Teil, der keinen Nachteil in sich birgt ..	127
12. Die Heiligen sollen Gott als ihren Teil erachten	136
13. Habt keine Angst zu sterben	138
14. Stellt euch vollkommen dazu, dass Gott euer Teil ist; begleitende Vorteile	141
Frage: Wie können wir wissen, ob Gott unser Teil ist?	
Entsprechende Antworten	156
Frage: Welche Beweise haben wir dafür?	
Entsprechende Antworten	201
Anreize, um Gott als seinen Teil zu erlangen	211
Wie man Gott zu seinem Teil macht	219
Einwände und entsprechende Antworten	227
Standpunkte, die von Nutzen sein können	241

5. Unter allen Kreuzen und Schwierigkeiten seid frohen Mutes

Wenn die Heiligen einen solch herrlichen und unvergleichlichen Teil haben, dann sollen sie inmitten aller weltlichen Kreuze, Verluste und Schwierigkeiten frohen Sinnes und zufrieden sein (Apg 5,17-42; Röm 5,2-4).

Viele eitle Menschen von großer Bedeutung ertragen schwere Verluste und Kreuze mit derart römischer Gesinnung. Und sollte die Gnade nicht mehr erzielen als die Natur? Sollte der Geist Gottes nicht mehr erreichen als eine römische Gesinnung? O verehrte Damen und Herren, wie könnt ihr Gott als euren Teil erachten und einen weltlichen Verlust dennoch nicht freudig hinnehmen? „Denn ihr hattet Mitleid mit mir in meinen Ketten bewiesen und den Raub eurer Güter mit Freuden hingenommen, weil ihr in euch selbst gewiss seid, dass ihr ein besseres und bleibendes Gut in den Himmeln besitzt“ (Hebr 10,34)? Sie hatten Gott als ihren Teil und die Freude am Herrn war ihre Kraft. Deshalb konnten sie frohlocken, unabhängig davon, welcher Schaden ihnen durch die Hand der Gewalt zugefügt wurde. So konnte auch David in seinem Gott Trost finden und Mut schöpfen, als Ziklag niedergebrannt und seine Frauen und Kinder gefangen weggeführt wurden (1.Sam 30,6). Alles war für ihn verloren, er aber blickte zu Gott als seinen Teil; so konnte er inmitten des äußersten Leides freudig und zufrieden ausharren.⁵⁶

Auch Habakuk hatte dieselbe erhabene Gesinnung, was ihr in Habakuk 3,17-18 nachlesen könnt:

Denn der Feigenbaum wird nicht ausschlagen und der Weinstock keinen Ertrag geben; die Frucht des Ölbaums wird trüben, und die Felder werden keine Nahrung liefern; die Schafe werden aus den Hürden getilgt, und kein Rind wird mehr in den Ställen sein. Ich aber will mich freuen in dem Herrn und frohlocken über den Gott meines Heils!

⁵⁶ Besser ist die Hölle auf Erden, die den Weg zum Himmel bereitet, als der Himmel auf Erden, der den Weg zur Hölle ebnet.

Oh, es ist leicht, sich in dem Herrn zu freuen, solange am Weinstock Frucht ist. Doch Habakuk sagt: Auch wenn keine Frucht am Weinstock ist, will ich mich in dem Herrn freuen. Ja, und es ist einfach, sich in dem Herrn zu freuen, solange die Oliven gedeihen. Er spricht jedoch: Obwohl die Oliven nicht gedeihen, so will ich mich dennoch in dem Herrn freuen. Oh, und es ist leicht, sich in dem Herrn zu freuen, solange die Felder Nahrung liefern. Aber er sagt: Auch wenn die Felder keine Nahrung liefern, so will ich mich trotzdem in dem Herrn freuen. Auch ist es leicht, sich in dem Herrn zu freuen, solange die Schafe in der Herde sind. Er aber sagt: Auch wenn die Schafe aus den Hürden getilgt sind, will ich mich in dem Herrn freuen. Oh, es ist leicht, sich in dem Herrn zu freuen, solange die Rinder in den Ställen sind. Habakuk aber sagt: Auch wenn kein Rind im Stall ist, so will ich mich dennoch in dem Herrn freuen und frohlocken über den Gott meines Heils. Habakuk konnte sich in dem Herrn freuen und über den Gott frohlocken, der sein Teil war – nicht nur dann, wenn alle freudigen Annehmlichkeiten und jede Behaglichkeit fehlten, sondern selbst dann, wenn alle lebensnotwendigen Annehmlichkeiten und Behaglichkeiten fehlten. Habakuk war ein Mann, dessen Geist oben weilte. Er wusste, dass er jenen Gott als seinen Teil hatte, der in sich selbst alle Annehmlichkeiten und jede Behaglichkeit trägt. Diese Tatsache konnte den Mangel jeder Annehmlichkeit und Behaglichkeit mühelos ausgleichen. Und gewiss würde er dadurch so viel Geborgenheit und Zufriedenheit erleben, dass auch seine Kinder weder Nöte noch Sehnsüchte haben sollten. Durch die Kraft seines Glaubens frohlockt und triumphiert er am Tag tiefster Dunkelheit und Finsternis. „Hanna aber gab er einen doppelten Anteil, denn er hatte Hanna lieb ... und ihr Angesicht ... sah nicht mehr traurig aus“ (1.Sam 1,5.18). O meine Brüder, es passt überhaupt nicht zu denen, die Gott als ihren Teil haben, dass sie mit düsterem Angesicht, mit betrübttem Angesicht oder mit entmutigtem Angesicht durch die Welt gehen. Wischt deshalb inmitten aller Kreuze und Verluste eure Augen ab, wandelt mit freundlichem Angesicht, mit heiterem Angesicht und mit lächelndem Angesicht. Dies wird Gott zur Ehre gereichen, dem Glauben Ehre bringen, dem Bekenntnis zur Ehre dienen,

und der Heiligkeit Ehre geben, die in der Welt allzu sehr verachtet und verschmäht ist.

Wenn nun gottlose Menschen Kreuze und Verluste treffen, dann ist es nicht verwunderlich zu beobachten, dass sie sich wie Irre benehmen, sich aufregen und bitter werden. Wie etwa Micha, als er rief: „Ihr habt meine Götter ... weggenommen ... Was habe ich nun noch? Wie könnt ihr da noch zu mir sagen: Was hast du?“ (Ri 18,24). Die Taschen und Güter der Gottlosen sind deren Götter, deren Teil, deren Alles. Und wenn dies nicht mehr da ist, dann ist alles verloren. Wenn das weggenommen wird, dann nimmt man ihnen alles weg. Daher wundert es nicht, dass man sie schreien hört: „Wir sind erledigt, wir sind zerstört!“ Sie setzen sich nieder und weinen, als hätten sie beschlossen, sich in ihren eigenen Tränen zu ertränken. Ihr aber, die ihr Gott als euren Teil habt, ihr habt einen solchen Teil, der niemals von euch genommen wird. So sagte auch Christus über Maria: Sie hat „das gute Teil erwählt; das soll nicht von ihr genommen werden!“ (Lk 10,42). Daher ist es für euch überaus wichtig, dass ihr mutig ausharrt, sei es, ob ihr nur wenig habt oder viel; sei es, ob ihr nichts habt oder alles. Ihr sollt gewiss sein, dass ihr euch in allem an Gott erfreut, und Gott in allem genießt. Und was wünscht ihr euch mehr? Einst sagte Seneca zu einem Hofbeamten, der seinen Sohn verloren hatte, dass er keinen Grund zu klagen hatte, weder wegen des Verlustes noch aufgrund einer anderen Sache; denn er hatte Caesar als Freund! O, welcher geringer Anlass besteht dann für die Heiligen, wegen dieses oder jenes Verlustes zu klagen, wenn man bedenkt, dass Gott ihr Freund ist. Ja, was ist mehr, als dass Gott ihr Teil ist? Ich habe von einer Gemeinschaft armer Christen gelesen, die in eine entlegene Gegend verbannt wurde. Einer, der sie vorbeigehen sah, meinte, dass diese armen Leute wirklich ein Elend erlebten. Waren sie doch von der Gesellschaft der Menschen vertrieben und wurden nun zu Gefährten der Tiere des Feldes gemacht. „Das stimmt“, sagte ein anderer, „tatsächlich wäre es ein Elend, wenn man sie an einen Ort bringen würde, wo sie ihren Gott nicht finden könnten. Aber sie sind gute Dinge, denn Gott begleitet sie, er wird ihnen mit dem Trost seiner Gnade folgen, wohin sie auch gehen.“ Würde ein Mensch nicht vor

Vergnügen lachen, wenn er erlebt, dass jemand wegen des Verlustes eines Schnürsenkels bitterlich klagt, obwohl sein Geldbeutel voll ist? Oder wenn jemand wegen des Verlustes eines kleinen Holzstückes betrübt ist, selbst wenn alle seine Güter in Sicherheit sind? Oder wenn jemand sich ärgert, weil sein Schweinestall abgebrannt ist, während sein Wohnhaus unversehrt ist? Oder wenn sich jemand wegen des Verlustes seines Schwertes aufregt, obwohl sein Leben außer Gefahr ist? Warum sollte dann ein Christ wegen dieses oder jenes Verlustes betrübt sein, so lange sein Gott und sein Teil ihm gesichert sind?

6. Hinweg mit allen Ausreden und allem Nachgeben

Wenn die Heiligen einen solch vorzüglichen und überragenden Teil haben, wie ich es bereits aufgezeigt habe, dann sollen sie allen sündhaften Auswegen, Möglichkeiten, Absichten und jedem sündhaften Nachgeben entfliehen, wodurch sie einen irdischen Teil erlangen könnten.

War in Ahab nicht eine grauenvolle, ja, eine höllische Gemeinheit zu erkennen, als er den Weinberg des armen Nabot durch Schwur, Heuchelei, Verrat, Grausamkeit und Blut besitzen wollte, obwohl ihm selbst ein ganzes Königreich gegeben war (1.Kön 21)? Gewiss aber zeugt es von weitaus größerer Gemeinheit und Boshaftigkeit, wenn all jene, die Gott als ihren Teil haben – oder zumindest vorgeben, ihn als Teil zu haben – ständig wegen menschlicher Begierden oder mithilfe zeitgemäßer Abscheulichkeiten betrügen, Ausflüchte suchen oder sich fügen, bloß um das zu erhalten, was sie besitzen wollen, um sich selbst zu erhöhen und größer zu machen oder um sich durch den Ruin anderer zu bereichern. Für diese Menschen wäre es nützlich, den Vers in Jeremia 17,11 zu ihrem täglichen Begleiter zu machen: „Wie ein Rebhuhn, das Eier brütet, die es nicht gelegt hat, so ist, wer ein Vermögen erwirbt, aber nicht auf rechtmäßige Weise; in der Mitte seiner Tage muss er es verlassen, und an seinem Ende ist er ein Narr!“ Der schlaue Fuchs in der Fabel war mit sich selbst sehr zufrieden, als er gedanklich nachvollzog, wie er die Krähe für sein Frühstück geködert hatte. Doch als er sie verzehrt hatte und erkannte, dass er sich damit vergiftet hatte,

wünschte er, sich niemals mit ihr eingelassen zu haben. O ihr Herren! Der Tag wird kommen, an dem Menschen wünschen, sich niemals bemüht zu haben, mithilfe einer Sünde Ehre, Reichtümer, Beförderung, hohe Ämter und Positionen zu erlangen – und zwar dann, wenn Gott einige siedend heiße Tropfen seines Zorns auf ihren Geist fallen lässt, weil sie Christus und alle Belange des Christentums sowie ihr eigenes Gewissen verkauft haben, nur um Reichtum und hohe Ämter zu erwerben! Wie sehr werden sie den Tag ihrer Geburt verfluchen. Sie werden bereitwillig zum Messer oder zum Strick greifen, um ihren erbärmlichen Tagen ein Ende zu setzen! Oh, wie traurig und beklagenswert ist es zu sehen, wie Menschen viele Tausend pro Jahr von anderen stehlen! Aber weitaus trauriger und beklagenswerter ist es, wenn Menschen, die vorgeben, Gott als ihren Teil zu haben, derart handeln. Ja, mehr noch, wenn sie damit einen irdischen Besitz für sich und andere anlegen. Wie viele leben in diesen Tagen, die vordergründig sich zu Gott bekennen und dennoch „den Gerechten um Geld verkaufen und den Armen für ein Paar Schuhe“ (Am 2,6). Sie beschmutzen den Namen Gottes und die Ehre Gottes. Sie töten die Seele der Menschen für einige Hände voll Gerste und für etliche Bissen Brot. Sie reden und schwören alles, sie beugen und werfen sich vor jedem nieder, um einen Groschen und ein Stück Brot zu erbitten oder um an einem Priesterdienst teilzuhaben (Hes 13,19; 1.Sam 2,36). Oh ihr Christen, ihr habt alle Ehre, alle Reichtümer und alle Vorzüge in dem Gott, der euer Teil ist. Warum solltet ihr euch dann für den sündhaften Weg entscheiden, nur um jene Dinge zu genießen, die ihr bereits in eurem Gott habt? Habt ihr nicht gehört, dass Salomo durch seinen Reichtum mehr Schaden erlitt, als er durch seine Weisheit jemals Gutes erlangen konnte? Und dass David in einer Wüste am seligsten war? Und dass es unserem Magen im Sommer am schlechtesten geht? Und dass der Mond den größten Abstand zur Sonne hat, wenn er am hellsten leuchtet? Und dass alles, was ein Mensch durch den Bruch mit Gott und seinem Gewissen bekommt, zu seinem eigenen Schaden beiträgt? Und dass die Kohle, die der Adler zu seinem Nest flog, alles in Brand setzte? Habt ihr vergessen, was in 1.Mose 13,2 über Abraham gesagt wird: „Und

Abram war sehr reich geworden an Vieh, Silber und Gold.“ Das hebräische Wort *kābēd*, das hier für *reich* verwendet wird, bedeutet *schwer* und zeigt auf, das Reichtümer eine schwere Last und oftmals auch ein Hindernis für den Weg zum Himmel sind. Oh! Wie wichtig, wie unsicher sind die großen Dinge dieser Welt, wie sehr spalten sie die Gesinnung! Wie untauglich machen sie viele Menschen für das Leben, und wie unwillig machen sie viele Menschen zu sterben! Oh, was ist schon das Gold im Geldbeutel, wenn die Schuld am Gewissen lastet? Was nützen volle Taschen, wenn an ihrem Boden Sünde und Zorn liegen? O ihr verehrte Damen und Herren! Ihr habt eine unendliche Fülle in dem Gott, der euer Teil ist, und der alles in allem erfüllt. Warum solltet ihr dann eine Mauer einreißen, um die Welt zu gewinnen?

7. Rühmt euch in Gott als eurem Teil

Wenn die Heiligen einen solch vortrefflichen, herrlichen und unvergleichlichen Teil haben, oh, dann sollen sie sich dessen rühmen, sich freuen und darin frohlocken (1.Kor 1,31).

Der Mensch ist ein Wesen, das sehr leicht dazu neigt, sich über irdische Teile zu rühmen, während er sich allezeit des Herrn rühmen soll.

„So spricht der Herr: Der Weise rühme sich nicht seiner Weisheit und der Starke rühme sich nicht seiner Stärke, der Reiche rühme sich nicht seines Reichtums; sondern wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er Einsicht hat und mich erkennt, dass ich der Herr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden! Denn daran habe ich Wohlgefallen, spricht der Herr!“ (Jer 9,22-23).

„Du aber wirst fröhlich sein in dem Herrn und dich des Heiligen Israels rühmen“ (Jes 41,16).

„In dem Herrn wird gerechtfertigt werden und sich rühmen der ganze Same Israels“ (Jes 45,25).

Oh, wie sehr sollen die Heiligen, die Gott als ihren Teil haben, sich in ihrem Gott rühmen, sich in ihrem Gott freuen, über ihren Gott

jubeln! Wenn ein Mensch dieser Welt sich des irdischen Teils rühmt, sollte sich dann ein Heiliger nicht seines himmlischen Teils rühmen? Wenn sie sich über einen Teil freuen, auf den sie nur hoffen können, sollte dann ein Christ sich nicht über den Teil freuen, den er bereits besitzt? Wenn sie sich über einen Teil freuen, den sie einmal besitzen werden, sollte dann ein Christ sich nicht über den Teil freuen, den er schon längst in Händen hat? Wenn sie sich über Hundert und Tausende im Jahr freuen, sollte sich dann ein Christ nicht in dem Gott freuen, der Himmel und Erde mit seiner Herrlichkeit erfüllt? In der gesamten Schrift wird auf keine Pflicht mehr verwiesen als darauf, sich in Gott zu freuen. Und wenn ihr bedenkt, dass Gott eines Heiligen Teil ist, dann ist in Gott alles, das die Seele dazu ermutigt, sich in ihm zu freuen. Und in Gott ist nichts, das die Seele im Geringsten entmutigen könnte, sich in ihm zu freuen und zu rühmen.⁵⁷

Oh ihr Christen, „die Freude am Herrn ist eure Stärke!“ (Neh 8,10). Sie ist eure Stärke zum Handeln; eure Stärke, um zu ertragen; eure Stärke im Leiden; eure Stärke, die den Sieg schenkt. Sie ist eure Stärke, um für Gott zu wirken, und eure Stärke, um auf Gott zu harren. Sie ist eure Stärke, um Gott zu verherrlichen und zu erheben; und sie ist eure Stärke, um mit Gott zu wandeln. Sie ist eure Stärke im Leben und eure Stärke im Tod. Achtet deshalb unbedingt darauf, dass ihr eure Freude in Gott bewahrt! Einer der traurigsten Anblicke in der ganzen Welt ist es, wenn man einen Menschen sieht, der Gott als seinen Teil hat und dennoch wie Kain mit bedrücktem Angesicht durch diese Welt wandelt. Dem heiligen Frohsinn und der heiligen Freude ist es zuzuschreiben, dass die Gesichter verschiedener Märtyrer derart erstrahlten, als wären es Antlitze von Engeln gewesen. Jemand beobachtete an Crispina, dass sie sich freute, als man sie festnahm, und sie frohen Sinnes war, als man sie vor den Richter führte. Ebenso war sie guter Dinge, als man sie ins Gefängnis brachte, als sie gefesselt, eingesperrt, verhört und schließlich verurteilt wurde. O ihr Christen! Wie wollt ihr die etlichen Seelen,

⁵⁷ Vergleicht folgende Schriftstellen miteinander: Phil 3,1; 4,4; Hes 10,17; Joel 2,23; Ps 33,1; 79,12-13; 149,1-2.

die ihr entmutigt, die Lästermäuler, die ihr öffnet, und all die schlechten Worte zählen, die ihr über den Herrn und seine Wege bringt, indem ihr traurig, entmutigt und missgelaunt einher wandelt? Es ist sehr eindeutig, dass der Herr es als sehr herzlos erachtet, wenn seine Leute seufzend, klagend und murrend durchs Leben gehen, während sie sich allezeit in ihm und an seiner Güte freuen und frohlocken sollen. Daher droht er ihnen, sie bis zum Tod mit allen Arten von Elend und Unheil zu verfolgen.

Dafür, dass du dem Herrn, deinem Gott, nicht gedient hast mit fröhlichem und bereitwilligem Herzen, als du an allem Überfluss hattest, musst du deinen Feinden, die der Herr gegen dich senden wird, dienen in Hunger und Durst, in Blöße und in Mangel an allem; und er wird ein eisernes Joch auf deinen Hals legen, bis er dich vertilgt hat.

(5.Mose 28,47-48)

8. Es wird euch an nichts Gutem mangeln

Wenn die Heiligen einen solch großen, umfassenden und einen vollkommen genügenden Teil haben, was ich bereits aufgezeigt habe, dann wird es ihnen ganz bestimmt niemals an etwas Gutes fehlen.

David sagt euch, dass sein Becher überfließt (Ps 23,5-6). Diese Worte sind eine Anspielung auf hebräische Feste. Davids Tisch war reichlich und großzügig gedeckt; sowohl vor den Augen seiner Feinde, doch auch trotz all seiner Feinde. In einem Gott ist alles Gute; und was kann dem fehlen, der diesen Gott genießt? Gott ist ein Bündel aller Güte und Süße. Und seht, so wie Gott der beste Gott ist, so ist er auch das größte und vollste Gut. Er kann die weiträumigste Seele bis zum oberen Rand mit allen inwendigen und äußeren Vortrefflichkeiten und Gnaden ganz leicht ausfüllen, so wie Christus einst die Wasserkrüge in Galiläa randvoll mit Wein füllte (Joh 2,1-11). Wenn Gott in sich selbst für sich selbst genug hat, dann hat er mit Sicherheit in sich selbst auch für uns genug. Das Wasser, das den Ozean ausfüllt, kann noch viel mehr meinen Becher oder meinen Krug mühelos ausfüllen.

„Und mein Volk soll sich an meiner Güte sättigen!, spricht der Herr“ (Jer 31,14).

„Und ich will einen ewigen Bund mit ihnen schließen, dass ich nicht von ihnen ablassen will, ihnen wohlzutun. Und ich werde die Furcht vor mir in ihr Herz geben, damit sie nicht mehr von mir abweichen, und damit ich mich über sie freuen kann, ihnen wohlzutun; und ich werde sie einpflanzen in dieses Land in Wahrheit, mit meinem ganzen Herzen und mit meiner ganzen Seele“ (Jer 32,40-41).

„Mein Gott aber wird allen euren Mangel ausfüllen“ (Phil 4,19).

So wie er die Gefäße der Witwe in 2.Könige 4,3-6 füllte. Die Gottesfurcht hat „die Verheißung für dieses und für das zukünftige Leben“ (1.Tim 4,8). Der Mensch, der Gott als seinen Teil hat, hat auch alle anderen Dinge, die sich in seinem Lager befinden, so wie Papier und Bindfaden ebenfalls im Geschäft sind, oder wie eine Handvoll Getreide in der Menge Korn enthalten ist, die ihr kauft. Oder wie der Krämer das Obst zu den Früchten hinzufügt, die ihr von ihm holt. Oder wie ein Zentimeter im Maß eines Meters Stoff enthalten ist (Mt 6,25.31-33). O verehrte Damen und Herren, wie kann jener Mensch arm sein, wie kann der einen Mangel leiden, der den Herrn des Himmels und der Erde als seinen Teil hat? Natürlich wird dem Menschen das Licht nicht fehlen, der die Sonne genießt. Auch wird jener nicht zu wenig Brot haben, der alle Arten von Getreide in seiner Scheune aufbewahrt. Und demjenigen wird das Wasser nicht fehlen, der die Quelle vor seinen Toren hat. Noch weniger kann der Menschen Mangel leiden, der den Gott als seinen Teil hat, der jeder begnadigten Seele alles sein will. O verehrte Damen und Herren! Die Gedanken, die Worte, die Sehnsüchte, die Wünsche, die Vorstellungen reichen nicht aus, um Gott und die große Güte zu erfassen, die er denen bewahrt, die ihn fürchten (Ps 31,20). Warum sollten sie dann Angst haben, einen Mangel zu haben (Ps 104,10-31)? Wie sitzt doch dieses wunderschöne Rotkehlchen vor dem Zimmerfenster und singt fröhlich seine Lieder, während es nicht einmal weiß, wo es seine nächste Mahlzeit finden wird. Und darü-

ber hinaus muss es die Nacht im Gebüsch verbringen. Oh welche Schande ist es für den Menschen, wenn er Gott als seinen Teil hat und nicht einmal wie dieser kleine Vogel handelt. Von dem berühmten Mr. Dod, der jetzt zweifellos im Himmel weilt,⁵⁸ habe ich gelesen, dass er viele Ängste und Sorgen hatte, als er zu heiraten beabsichtigte. Er war sich unsicher, wie er mit einem derart geringen Einkommen leben sollte, das kaum für ihn als Junggeselle reichte. Doch als er aus dem Fenster schaute und eine Henne beobachtete, die Futter für ihre zahlreichen Küken aufsammelte, dachte er bei sich selbst: Diese Henne lebte, bevor sie diese kleine Schar hatte, und jetzt lebt sie mit all ihren Jungen. Dann kam ihm ein weiterer Gedanke: Die Vögel in der Luft sehe ich weder säen noch ernten, noch sammeln sie in die Scheunen, und dennoch ernährt sie mein himmlischer Vater (Mt 6,25-26). So konnte er seine Befürchtungen überwinden, dass er zu wenig haben würde.⁵⁹ O ihr Christen! Ihr habt einen Vater als euren Teil, der erst dann aufhört, euer Vater zu sein, wenn er aufhört, euch mit den notwendigen Dingen zu versorgen, die euch zum Guten dienen. Jemand sagte einmal treffend: Ich wünsche mir nicht mehr als genug, und auch nicht weniger als genug; denn ich kann an Übersättigung wie auch an Hunger sterben. Und derjenige ist reich genug, dem es nicht an Brot mangelt; und derjenige genießt genug Würde, der nicht gezwungen ist zu dienen. Plutarchs Argument, dass Freunde alles gemeinsam haben, *τὰ τῶν φίλων πάντα κοινά* (*tà tōn philōn panta koina*), ist treffend: Nun ist Gott unser Freund, *ergo* – folglich können wir keinen Mangel haben. Dies ist wohl ein seltener Ausspruch eines Heiden. Ernährte Gott die Israeliten in der Wüste nicht mit Manna, damit sie keine Not leiden mussten? Wirkte Gott nicht ein Wunder, um der Not von Elia und der Witwe entgegenzuwirken, indem er eine Handvoll Mehl im Topf und ein wenig Öl im Krug nicht weniger werden ließ, bis er sie auf andere Weise versorgte? Anstatt Elia Mangel leiden zu lassen, ernährte Gott ihn mithilfe von Raben, und durch diese übernatürliche Handlung errettete er ihn vor dem

⁵⁸ 1645 im Alter von 96 Jahren gestorben.

⁵⁹ S.a. Leben von Dod in Brooks *Puritans*, Band 3 – G.

Hungertod. O verehrte Damen und Herren! Alle Eigenschaften Gottes sind euch derart dienlich, dass ihr keinen Mangel leiden könnt. Und alle Verheißungen Gottes stehen euch so sehr zur Verfügung, dass ihr keinen Mangel leiden könnt. Und jede Zuneigung Gottes gilt so sehr euch, dass ihr keinen Mangel leiden könnt. Warum solltet ihr euch dann vor einem Mangel fürchten? O verehrte Damen und Herren! Hat Gott euch seinen Sohn, seinen Geist, seine Gnade, seine Herrlichkeit, ja, sich selbst gegeben? Und wird er euch dennoch geringere Dinge vorenthalten (Röm 8,32)?⁶⁰ Hat er euch jene Dinge geschenkt, die mehr wert als zehntausend Welten sind, und wird er euch dennoch kein Brot zu essen und Kleidung zum Anziehen geben? Hat er euch jene geistlichen Reichtümer gegeben, die alle Besitztümer, Edelsteine und Perlen in der Welt unendlich überragen und übertreffen? Und wird er euch ein wenig Geld in der Tasche vorenthalten, um eure Kosten zu begleichen, bis ihr in den Himmel kommt? Hat er euch eine Krone gegeben? Und wird er euch eine Brotkruste verweigern? Hat er euch seine königlichen Gewänder geschenkt? Und wird er euch einige Lumpen verwehren? Hat er euch einen königlichen Palast gegeben? Und wird er euch ein armseliges Häuschen verweigern, wo ihr vor dem stürmischen Winter und dem dünnen Sommer beschützt seid? Ja, ernährt er seine Feinde, kleidet er seine Feinde, beschützt er seine Feinde und versorgt er seine Feinde, die doch zu dem Geschlecht zählen, über welches er zornig ist (Jer 7,29) und das er verflucht? Und wird er nicht dasselbe für euch tun, ihr Kleingläubigen? Wird er so vieles für jene tun, die ihn hassen, und wird er nicht genau so viel tun für all jene, die ihn lieben? Zweifellos wird er es machen! Wird er die Raben ernähren, für Ochsen und Esel sorgen, und das Gras auf dem Feld kleiden? Und wird er zulassen, dass ihr, die ihr seine Liebe, seine Freude und Wonne seid, vor seinen Füßen verhungert, weil euch das Nötigste fehlt? Ganz bestimmt nicht!

Stellt euch aber vor, ihr hättet einen wirklichen Mangel, so würde schon dieser eine Gedanke, dass der Herr euer Teil ist, inmitten

⁶⁰ Gregor der Große pflegte zu sagen, dass der ein armer Mann ist, dessen Seele ohne Gnade lebt; nicht aber der, in dessen Taschen kein Geld ist.

dieser Situation eure Herzen beruhigen und euren Geist aufrichten. Hieronymus berichtet von einem Didymus, einem gottesfürchtigen Prediger, der blind war: Alexander, ein frommer Mann, besuchte und fragte ihn, ob er wegen seines fehlenden Augenlichts nicht zutiefst betroffen und bekümmert war. O doch, antwortete Didymus, das bedeutet für mich viel Leid und Kummer. Daraufhin tadelte Alexander ihn und sprach: Hat Gott dir nicht die Vortrefflichkeit eines Engels geschenkt, oder die eines Apostels? Und du bist dennoch betrübt wegen der Fähigkeiten, die auch Ratten, Mäusen und wilden Tieren zur Verfügung stehen? O verehrte Damen und Herren! Wenn Gott sich selbst euch als Teil gegeben hat, dann ist es eurerseits sündhaft, schändlich und unwürdig, dass ihr derart beunruhigt, niedergeschlagen und bekümmert seid. Nur weil euch diese und jene weltlichen Freuden und Genüsse fehlen, die Gott denen gewährt, die sich durch ihre eigene Boshaftigkeit unter die Würde von Ochsen und Esel stellen. Ich meine damit Menschen mit abscheulichem Geist, gemeinen Grundsätzen und niederträchtigen Praktiken (Jes 1,2-3). Seht, so wie Benjamins Gericht fünfmal größer als das seiner Brüder war (1.Mose 43,34), so ist auch der Anteil derer, die Gott als ihren Teil haben, fünftausendmal größer als der Anteil der Gottlosen dieser Welt. Denn ihr Teil besteht nur in verderblichen Belanglosigkeiten und erwiesenen Nichtigkeiten. Daher besteht kein gerechter Grund, kein Grund aus der Schrift, dass ihr euch wegen eines Mangels ängstigen solltet.

9. Hinweg mit übertriebener Sorge

Wenn die Heiligen einen solch großen, weiten, ausreichenden, unendlichen und unvergleichlichen Teil haben – und ich habe aufgezeigt, dass dies zutrifft –, oh, dann hinweg mit allen übertriebenen Sorgen wegen der Dinge dieses Lebens.

Oh, sprecht doch mit allen ärgerlichen, zerstörenden, verwirrenden und beunruhigenden Sorgen so, wie Ephraim einst zu seinen Götzen sagte: Hinweg mit euch, denn „was soll ich künftig noch mit“ euch „zu schaffen haben?“ (Hos 14,9). Der Ratschlag Christi sollte wirksam im Herzen eines jeden Menschen liegen, der Gott als